

Das Wasser und das lebendige Wasser

“Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist — amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen“ (Mt 10,42), sagte der Heiland zu seinen Jüngern. (...)

Christus, der immer bereit ist, hundertfach in diesem oder im künftigen Leben den Menschen zu belohnen, verlangt, bevor er dem Menschen seine Huld schenkt, von ihm einen kleinen Beweis eines aufrichtigen, zum Empfangen der Gnade offenen Herzens. So geschah es auch bei der Samariterin. Das Pentekostarion übernimmt den Bericht des Evangeliums und stellt uns die Bitte des Heilands an die Frau vor: “Gib mir Wasser zu trinken, und auch ich werde dich mit lebendigem Wasser laben.“ Der Schöpfer neigt sich vor der Schöpfung, verlangt von dem von ihm geschaffenen Menschen Wasser, um den Durst zu stillen.

“Am Jakobsbrunnen fand Jesus die Samariterin und begehrte Wasser von ihr, er, der mit Wolken die Erde bedeckt. Welch ein Wunder! Der auf Cherubim dahinfährt, unterhielt sich mit einem Hurenweib. Wasser begehrte der, welcher Quellen und Seen von Wasser ausgießt. Er wollte in Wahrheit die an sich ziehen, welche vom kriegentfachenden Feind gejagt wurde. Und Wasser des Lebens wollte er jener zu trinken geben, die schlimm in Leidenschaft brannte, weil er allein erbarmend und menschenliebend ist.“

(aus: *Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit; Kommentar zum Pentekostarion. Vater Serafim Pâtrunjel [Weihbischof Sofian], Verlag „Der Christliche Osten“ Würzburg, 1998.*)

Eine spirituelle Blütenlese aus dem Orthodoxen Kloster der Herrin von Antiochien - Dollendorf - Deutschland

+ So schritt die Samariterin in der Erkenntnis des Herrn voran, im Maße, wie sie auch in der Erkenntnis ihrer selbst voranschritt. Als sie von ihren materiellen Bedürfnissen ausging, sah sie in Ihm einen Juden; als sie begann, sich in der Welt der Religion zu bewegen, hielt sie Ihn für größer als Jakob und als sie sich zu geistlichen Erfahrungen, zur Selbsterkenntnis und zum Eingeständnis ihrer Wahrheit erhob, erkannte sie Ihn als Propheten. Schließlich, als sie zur Anbetung im Geist und in der Wahrheit sowie zur Freiheit des Glaubens gelangte, erkannte sie Ihn als den Messias, den Erlöser.

Christus war für sie ein Fremder und sogar ein Gegner, solange sie an ihren Bedürfnissen hing; Er wurde ihr zum Lehrer, als sie sich mit religiösem Wissen auseinandersetzte; zum Propheten, als sie ihr persönliches Leben überprüfte und zum Messias, als sie die wahre Anbetung berührte.

Und noch mehr: Als sie Ihn als den Erlöser der Welt erkannte, wurde sie selbst zu seiner Gesandten und rief die Menschen: „Kommt und seht, was ich gesehen habe.“

Metropolit Paul Yazigi

باقية روحية من دير العذراء الأنطاكية الأرثوذكسي - دولندورف - ألمانيا

+ هكذا تدرجت السامريّة في معرفة الربِّ بمقدار تدرّجها بمعرفة ذاتها، فحين كانت تنظر من حاجاتها الماديّة رأته يهوديّاً، ولما راحت تجول في عالم الدين ظنّته أعظم من يعقوب، ولما تعالت إلى الخبرات الروحيّة ومعرفة الذات والاعتراف بحقيقتها رأته نبيّاً. وبعدها لما وصلت إلى العبادة بالروح والحقّ وإلى حريّة الإيمان أدركته المسيّاً المُخلّص.

لقد كان المسيح لها غريباً وعدوّاً لما أحبّت حاجتها، وصار معلّماً لما عالجت معارفها الدينيّة، ونبيّاً لما راجعت حياتها الشخصيّة، ومسيّاً لما تلمّست العبادة الحقيقيّة.

والأعظم من ذلك أنّها لما أدركته مُخلّصاً للعالم صارت رسوله له، تنادي بالناس «هلمّوا انظروا» ما قد نظرته أنا.

المطران بولس يازجي



AL-BUSCHRA

Die frohe Botschaft

Die Antiochenisch-Orthodoxe Metropole
von Deutschland und Mitteleuropa

10.05.2026

Sonntag der Samariterin

Gedächtnistag: Ap. Simon der Zelot

4. Ton - E. 7

Bemerkung: Die Antiphonen und das Einzugslied von Ostern!

Das Auferstehungstroparion:

Die Jüngerinnen des Herrn erfuhren von dem Engel die lichte Botschaft der Auferstehung und verwarfen die Verurteilung der Ahnen und sprachen lobpreisend zu den Aposteln: Umgeworfen ist der Tod, auferstanden ist Christus Gott, schenkend der Welt das große Erbarmen.

Das Kondakion zum Sonntag der Samariterin (8. Ton):

Im Glauben kam die samaritanische Frau zum Brunnen und schaute dich, das Wasser der Weisheit. Nachdem sie reichlich davon getrunken, war sie für ewig Erbin des himmlischen Reiches; in Ehren ist ihr Gedächtnis.

Die Epistel zum Sonntag der Samariterin:

Prokimenon: Wie zahlreich sind deine Werke, Herr! Preise meine Seele, den Herrn!

Lesung aus der Apg. (Apg. 11: 19-30)

In jener Zeit, als die Apostel zerstreut waren wegen der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhob, gingen sie bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und verkündigten das Wort niemandem als allein den Juden. Es waren aber einige unter ihnen, Männer

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Kondakion z. Osterfest (8. Ton):

Obschon du ins Grab hinabstiegest, Unsterblicher, hast du dennoch die Macht des Totenreiches gebrochen. Als Sieger bist du erstanden, Christus Gott. Den myrrhetragenden Frauen riefst du zu: Freuet euch! Und deinen Aposteln gabst du den Frieden; den Gefallenen gewährest du Auferstehung.

aus Zypern und Kyrene, die kamen nach Antiochia und redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus. Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine große Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn. Es kam aber die Kunde davon der Gemeinde von Jerusalem zu Ohren; und sie sandten Barnabas, dass er nach Antiochia ginge. Als dieser dort hingekommen war und die Gnade Gottes sah, wurde er froh und ermahnte sie alle, mit festem Herzen an dem Herrn zu bleiben; denn er war ein

bewährter Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und viel Volk wurde für den Herrn gewonnen. Barnabas aber zog aus nach Tarsus, Saulus zu suchen. Und als er ihn fand, brachte er ihn nach Antiochia. Und sie blieben ein ganzes Jahr bei der Gemeinde und lehrten viele. In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt. In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia. Und einer

von ihnen mit Namen Agabus trat auf und sagte durch den Geist eine große Hungersnot voraus, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; dies geschah unter dem Kaiser Klaudius. Aber unter den Jüngern beschloss ein jeder, nach seinem Vermögen den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Gabe zu senden. Das taten sie auch und schickten sie zu den Ältesten durch Barnabas und Saulus.

Das Evangelium zum Sonntag des Samariterin: (Joh. 4: 5-42)

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab. Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. Da kommt ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! (Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.) Spricht nun das samaritanische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritanisch Weib? (Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern.) Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: „Gib mir zu trinken!“, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser

trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, auf daß mich nicht dürste und ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen! Jesus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann und komm her! Das Weib antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann; da hast du recht gesagt. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten solle. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeten werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit;

denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbe kommen wird, so wird er's uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie wunder, daß er mit dem Weib redete. Doch sprach niemand: Was fragst du? oder: Was redest du mit ihr? Da ließ das Weib ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: Kommt, seht einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe, ob er nicht Christus sei! Da gingen sie aus der Stadt und kamen zu ihm. Indes aber ermahnten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iß! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nicht wisset. Da sprachen die Jünger untereinander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der

mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte. Und wer da schneidet, der empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich miteinander freuen, der da sät und der da schneidet. Denn hier ist der Spruch wahr: Dieser sät, der andere schneidet. Ich habe euch gesandt, zu schneiden, was ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet und ihr seid in ihre Arbeit gekommen. Es glaubten aber an ihn viele der Samaritaner aus der Stadt um des Weibes Rede willen, welches da zeugte: Er hat mir gesagt alles, was ich getan habe. Als nun die Samaritaner zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zwei Tage da. Und viel mehr glaubten um seines Wortes willen und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun hinfort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

Sonntag der Samariterin

“Nun schöpft ihr voll Freude das Wasser aus den Quellen des Heils. Am fünften Ostersonntag ‘feiern wir das Fest der Samariterin“. Diese Feier gehört zu den Ostersonntagen, die Christus als den fleischgewordenen Gottessohn darstellen, der in die Welt gekommen ist, um die in die Sünde gefallenen Menschen aus diesem Missstand zu erheben und ihre frühere Würde wiederherzustellen. Bis jetzt haben wir Christus in der Mitte des erwählten jüdischen Volkes gesehen, welches Gott auf wunderbare Weise durch die Geschichte geführt hatte. An diesem Sonntag offenbart sich Christus einer nichtjüdischen Frau, einer Samariterin. Wir wissen, dass die Samaritaner von den Juden verachtet waren, weil sie nur einen Teil des Gesetzes einhielten. Obwohl die Juden die Samaritaner missachteten, liebte sie Christus. Er war für alle Menschen in die Welt gekommen. Er kam, um die Mauern zwischen Juden und Heiden, Knechten und Freien aufzuheben, um aus der ganzen Menschheit ein erwähltes Gottesvolk zu machen. Dies ist die Botschaft des Sonntags der Samariterin, an dem wir Christus nicht ein bestimmtes Volk oder Geschlecht suchen sehen, sondern reine Seelen, die Durst nach ewigem Leben haben, welchen er mit dem Wasser der Unsterblichkeit stillen will.